

Das «Studio am Montag» spielt im Zähringer-Theater «Die Nonnen»

Moderne, kompromisslose Inszenierung

Mit einer schlechtweg grossartigen Leistung eröffnet das Theater-Kollektiv «Studio am Montag» mit seiner neuesten Inszenierung im Zähringer Refugium die diesjährige Saison. In einer von A bis Z begeisternden Aufführung wachsen nicht nur die Schauspieler über sich selbst hinaus, auch die kompromisslose moderne Anlage des Stückes vermag die höchsten Ansprüche zu befriedigen.

Inhaltlich dreht sich das Werk des Kubaners Eduardo Manet «Die Nonnen» — das, wie man zurecht bemerkt, ebensogut «Die Teufel» heissen könnte — um die Macht, oder genauer darum, wie Menschen über Menschen durch die Erzeugung von Angst Macht gewinnen: drei verbrecherische Männer locken, als Nonnen verkleidet, unter dem Deckmantel der (Schein-)Heiligkeit eine be-

güterte Señora ins Kloster, um sich an ihr zu bereichern. «Hinter dem Vertrauen lauert das Verbrechen, hinter der Rettung das Verderben». Dies die Botschaft, die Eduardo Manet in diesem Stück seinem Publikum verkündet. Aber auch wer mit dem Inhalt des Stückes Mühe bekundet, wird auf seine Rechnung kommen. Gleich zu Beginn erwecken die vier Schauspieler die Neugier: eine andächtig betende Nonne (Norbert Klassen), ein wie ein Halbirrer im Kreis herumschreitender Rudolf Bobber (später Schwester Angela), eine faszinierend strahlende Standfigur (Brigitte Bissegger als Señora) und eine offensichtlich geistig angeschlagene Schwester Ines (Simone Späth) pannen unsere Aufmerksamkeit. Zwischen ihnen liegen eine Unmenge von Säcken, ein Weihrauchgeschwirr, eine Zigarrenkiste. Wer nun befürchtet, die ersten

Worte könnten dieses perfekte Bild der Eröffnung zerstören, sieht sich getäuscht. Unter den Händen von Regisseur Gian Gianotti erbringen alle vier Darsteller Ganzleistungen, wobei vor allem Rudolf Bobber ungeahnte Qualitäten entwickelt, die sein zukünftiges Image entscheidend beeinflussen könnten. Für einmal erscheinen die richtigen Leute am goldrichtigen Platz eingesetzt — und so sehr man versteht, dass Schauspieler auch einmal etwas anderes, Ausgefallenes spielen wollen, sie sollten nie ihre Grenzen vergessen. Dies ist in diesem Stück, das auch im übrigen keine Mängel aufweist, erfreulicherweise nicht der Fall.

Mit Spannung erwartet man so die folgenden Produktionen dieser Saison, die alle unter das Kernthema «Macht» fallen.

Hans-Jürg Aepli